

wissenschaftlichen Beiträge dieses Bandes mit z. T. wichtigen neuen Erkenntnissen seien hier kurz angezeigt: Paul Gerhard S c h m i d t, Die zeitgenössische Überlieferung zum Leben und zur Heiligsprechung der heiligen Elisabeth (S. 1–6). – Kaspar E l m, Die Stellung der Frau in Ordenswesen, Semireligiosentum und Häresie zur Zeit der heiligen Elisabeth (S. 7–28). – Fred S c h w i n d, Die Landgrafschaft Thüringen und der landgräfliche Hof zur Zeit der Elisabeth (S. 29–44), skizziert über die im Titel genannte Themenstellung hinaus auch die Vorgeschichte des Aufbaus der thüringischen Landesherrschaft vom 11. bis zum 13. Jh. – Matthias W e r n e r, Die heilige Elisabeth und Konrad von Marburg (S. 45–69), ist trotz gedrängter Kürze die künftig maßgebende Darstellung der entscheidenden Lebensabschnitte Konrads und Elisabeths. – Alexander P a t s c h o v s k y, Konrad von Marburg und die Ketzer seiner Zeit (S. 70–77). – Otto Gerhard O e x l e, Armut und Armenfürsorge um 1200. Ein Beitrag zum Verständnis der freiwilligen Armut bei Elisabeth von Thüringen (S. 78–100), wendet sich vehement gegen eine scharfe Gegenüberstellung von unfreiwilliger und freiwillig gewählter Armut, scheint aber den im Ideal der freiwilligen Armut liegenden Anspruch auf „Umwertung aller Werte“ zu verkennen, der das Verhältnis beider Armutsarten denn doch etwas komplexer erscheinen läßt, als es der Vf. will. – Werner M o r i t z, Das Hospital der heiligen Elisabeth in seinem Verhältnis zum Hospitalwesen des frühen 13. Jahrhunderts (S. 101–116), wird seinem Thema nur sehr unzureichend gerecht. – Wolfgang B r ü c k n e r, Zu Heiligenkult und Wallfahrtswesen im 13. Jahrhundert. Einordnungsversuch der volksfrommen Elisabeth-Verehrung in Marburg (S. 117–127), wehrt sich gegen die Bezeichnung „Wallfahrt“ für den Kult am Elisabeth-Grab, sieht dabei aber allzuviel Normalität und Alltäglichkeit, weil er zu wenig zwischen der ersten Phase der Verehrung unmittelbar nach Elisabeths Tod und der Periode nach ihrer Heiligsprechung unterscheidet. – Josef L e i n w e b e r, Das kirchliche Heiligsprechungsverfahren bis zum Jahre 1234. Der Kanonisationsprozeß der hl. Elisabeth von Thüringen (S. 128–136). – Hartmut B o o c k m a n n, Die Anfänge des Deutschen Ordens in Marburg und die frühe Ordensgeschichte (S. 137–150): Im Mittelpunkt stehen lezenswerte Beobachtungen zu Hintergrund und möglicher Absicht, die die thüringischen Landgrafen (an ihrer Spitze der spätere Deutschordens-Hochmeister Konrad) mit der Zuwendung des Elisabeth-Hospitals an den Deutschen Orden verbunden haben könnten. – Helmut B e u m a n n, Friedrich II. und die heilige Elisabeth. Zum Besuch des Kaisers in Marburg am 1. Mai 1236 (S. 137–150): Hauptergebnis ist der Nachweis, daß die sog. Zwettler Vita der hl. Elisabeth (ed. Arch. Franc. Hist. 2, 1909) ein Produkt der Kanzlei Friedrichs II. und somit eine erstrangige Quelle zum Verständnis der aufsehenerregenden Beteiligung des Kaisers an der Translation der Heiligen ist. – Thomas F r a n k e, Zur Geschichte der Elisabethreliquien im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (S. 167–179). – Renate K r o s s, Zu frühen Schrift- und Bildzeugnissen über die heilige Elisabeth als Quellen zur Kunst- und Kulturgeschichte (S. 180–239), sucht aus Schrift- und Bildzeugnissen Aufschlüsse über konkrete Formen des religiösen und profanen Lebens der Elisabeth und ihrer Umgebung zu gewinnen. – Monika B i e r s c h e n k, Elisabeth besucht Kranke – eine Szene aus dem Medaillonfenster der Elisabeth-Kirche in Marburg (S. 240–271). – Robert K o c h, Der Glasbecher der heiligen Elisabeth in Coburg (S. 272–284): Die lapidare Aussageform des Titels täuscht, denn was jener Glasbecher (entstanden um 1000) mit Elisabeth zu tun haben soll, ist höchst ungewiß. – Leonie von W i l c k e n s, Seidengewebe in Zusammenhang mit der heiligen Elisabeth (S.